

Akkusativs durch den Nominativ in bestimmten Fällen, eine Neuerung oberrheinischer Herkunft: „I han en schener Garta“ (ich habe einen schönen Garten), „hosch du dr Chef g'säha“ (hast du den Chef gesehen) und ähnliche Äußerungen kann man in jeder Tübinger Bäckerei vernehmen, selten allerdings noch bei Studenten.

Die Möglichkeiten der provinziellen Umgangssprache sind damit begrenzt, geistigen Gesprächen kann sie im allgemeinen nicht genügen. Aber ihre unmittelbare Frische, ihre Einfachheit und Natürlichkeit prädestinieren sie zur Sprache des Alltags, der zwanglosen Unterhaltung. Deshalb und weil sie dem Heimatgefühl der Schwaben in zureichendem Maße entgegenkommt, scheint in ihr die Zukunft des Schwäbischen zu liegen. Eine weitergehende Läuterung und Angleichung an die Einheitssprache wird sich freilich mit der Zeit einstellen.

Die sprachsoziologische Bedeutung der Tübinger Studenten, die zu einem guten Teil Träger der provinziellen Umgangssprache sind, liegt auf der Hand. Später werden sie als „Standespersonen“ (Beamte, Geistliche, Ärzte, Ingenieure usw.) im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen und als angesehene Vorbilder die in Tübingen schon vollzogene Entwicklung in breiten Kreisen weiterführen; ihre Sprechweise wird die maßgebende sein. Denn „richtig“ ist heute für die sprachlich passive Masse nicht mehr, was Vater und Großvater sagten; „richtig“ sprechen heißt allenthalben: gepflegt, vornehm, „besser“, eben wie das – immer noch meist akademisch gebildete – Vorbild sprechen. „Du sollst schön sprechen!“ sagt die Mutter zu ihrem Jungen, und das heißt: „Du sollst wie der Onkel Doktor sprechen“. Der Onkel Doktor als pars pro toto; es kann natürlich auch der Herr Lehrer sein.

Heumännlein

Heumännlein stehn im Abendblau
in langen, langen Reihen,
die Häupter tief, die Mäntel grau,
in Prozession zu dreien.

Sie ziehen um des Hügels Schwung,
durch Tal und Wiesenweite,
sie ziehen durch die Dämmerung,
ein geisterhaft Geleite.

Aus eines Weiher Einsamkeit
hebt sich zu späten Flügen
ein Mövenpaar und kreist und schreit
über den dunkeln Zügen.

Und leer und öde wird der Ort,
wo stumm die Männlein schritten.
Sie nahmen alle Blumen fort,
Salbei und Margeriten.

Maria Müller-Gögler